

Laand! Land in Sicht!" schreit einer der Matrosen. Durchs Fernrohr sieht man Blumenmädchen tanzen. Doch der Offizier ist nicht Marlon Brando, und es ist nicht die Bounty, sondern ein Airbus der Air Tahiti Nui, der soeben in Tahiti landet – 24 Stunden nach seinem Start in Paris und Zwischenstopp in Los Angeles. „Aufwachen – wir sind da!“ ruft Hannelore, die Sitznachbarin aus Schwäbisch-Gmünd. Nun beginnt der echte Südseeurlaub – zunächst ein wenig nüchtern, doch ganz ohne Meuterei.

Der Chauffeur vom Shuttle-Service hängt jedem eine Blumenkette um. Es ist schon spät, die Tänzerinnen haben Feierabend und sicher müde Hüften. Vorm Hotel geht bald die Sonne auf. Zum ersten Frühstück unter Palmen gibt es frische Mangos und herrlich süße, grüne Pampelmusen. Das erste Bad im endlos blauen Ozean, der erste Sonnenbrand.

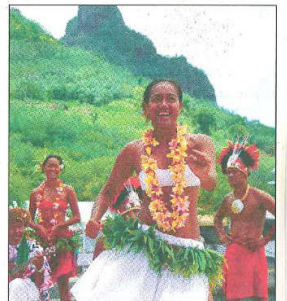
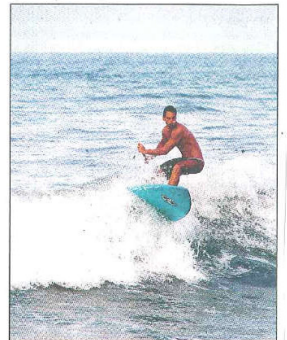
Ein Mann im feuerroten Lendenschurz steigt aus dem Jeep. Es ist der Inselführer Teiva, der seine Gäste zum Ausflug abholt. Als erstes gibt es wieder Blüten – diesmal für jeden eine. Teiva zeigt, wie man sie richtig trägt: „Links bedeutet, bin vergeben. Wer einen Partner oder Abenteuer sucht, steckt die Blüte hinter das Ohr. Man kann auch eine auf jeder Seite tragen.“

Der Trip führt ins Inselinnere, das bergig ist und dank permanenter Wolkendecke feucht und dicht bewachsen. Steile Gipfel, tiefe Täler, Wasserfälle, Regenwald. Grün in allen Varianten. Im Vergleich zur eng bebauten Küste lebt hier kaum ein Mensch. Nur Vögel, wilde Ziegen, wilde Schweine. Die einst von den europäischen Eroberern mitgebrachten Haustiere sind die größten vierbeinigen Bewohner Polynesiens. Besonders wilde Eber werden gern gejagt. Ihre Hauer trägt der Jäger als Trophäe um den Hals. Auch Teiva ist geschmückt mit imposanten Zähnen selbst erlegter Schweine.

Dass sich der Haka-Tänzer auch elegant bewegen kann, stellt er am Strand von Papeete auf dem Surfbrett unter Beweis. Der kleine Ort im Norden von Tahiti mit seiner einzigartigen Brandung gehört zu den beliebtesten Tummelplätzen der Wellenreiter. Teiva, der hier geboren wurde, hat das Surfen mit sechs von seinem Vater gelernt. Längst hat der heute 46-Jährige sein Können an die beiden Söhne weitergegeben. Für die Pazifik-Inulaner, deren Ahnen das „Reiten auf den Wogen“ vermutlich schon vor 4.000 Jahren erfanden, gehört es genauso zum kulturellen und spirituellen Erbe wie die Kunst des Tätowierens.

Ein Stopp in Papeete. Ein hübscher Markt und ringsum viele Läden, ein hübsches Rathaus, ein paar Kirchen und fast stets verstopfte Straßen. Verwaltungs- und Bürogebäude, Cafés und Restaurants, am Rande große Supermärkte. Die Hauptstadt des französischen Überseelandes, dessen 130 Inseln und Atolle sich auf einer Fläche von fast vier Millionen Quadratkilometer verkrümmeln, hat man schnell gesehen.

Das Schönste von Tahitis größter Stadt ist ihre zauberhafte Hafepromenade am Boulevard Pomare und Tahua Vaïete. Dieser Platz gehört zu den wichtigsten kulinarischen Adressen weit und breit. Fahrbare Garküchen, Roulottes genannt, verwandeln ihn zur Dämmerung in einen wunderbaren Schlemmer-Garten mit kinoreifer Aussicht. Bevor die flinke Tropensonne – klack! – im Ozean versinkt, wird bereits gebretzelt und gekocht. In tropisch-maritimer Szenerie mit Palmen, Wasser, Schiffen genießt man po-



Mit dem Frachtschiff in die Inselwelt von Französisch Polynesien. Zu den Surfern und Tänzern von Tahiti. Fotos: Carsten Heinke

Inseln der Glückseligkeit

Kein Eiland der Welt ist den Kontinenten ferner als die geheimnisvollen Marquesas / Von Carsten Heinke

lynische Köstlichkeiten, vor allem viele Arten Fisch in vielen Varianten – von roh, als Poisson cru (mariniert, mit Kocosmilch und Gemüse), bis knusprig braun gegrillt.

Und was hat es mit den dicken Fritten auf sich? Das ist Brotfrucht, die auf keiner tahitianischen Tafel fehlt. Ähnlich wie die Kartoffel, der sie im Geschmack verwandt ist, isst man sie frittiert, gekocht, gebraten, vollreif sogar roh. Inzwischen vielerorts in den Tropen daheim, stammt der Brotfruchtbaum ursprünglich aus Polynesien, wo er bis heute überall wächst und als Nahrungs- und Rohstofflieferant dient.

Und auch an Tahitis Ruhm als beliebteste Südseeinsel hat dieser Baum eine Aktie. Denn er war der Grund für die berühmte „Meuterei auf der Bounty“, deren Geschichte den Mythos von der Trauminsel prägte genauso wie auch die Bilder des Malers Paul Gauguin, der Ende des 19. Jahrhunderts hier lebte, die Romane von Hermann Melville, Robert Louis Stevenson, Jack London, die Chansons von Jacques Brel oder die Abenteuerberichte von Thor Heyerdahl.

Die legendären Vorstellungen von der „Insel der Liebe“ und den „edlen Wilden“ sind bis heute lebendig – nicht zuletzt vielleicht auch deshalb, weil es kaum ein „Paradies“ gibt, das noch weiter weg ist. Tahiti ist für viele Menschen in der Welt der Inbegriff für eine ferne Traumwelt, den immergrünen Garten Eden, die Insel der Glückseligkeit. Man hat davon so viele verklärte Bilder im Kopf, dass man

gerne daran glaubt – ob man sich den Reiseurlaub erfüllt oder einfach mit ihm lebt. „Wer weiß“, sagt Teiva, „was man heute anderswo von Tahiti wüsste, wenn es die Filme nicht gegeben hätte. Es war wohl einfach eine schöne Insel, wie es viele in der Südsee gibt.“

Im Hafen von Papeete liegt die MS Aranui 3, zum Einsteigen bereit. Es ist ein Frachter, der die weit verstreuten Inseln mit allem versorgt. Doch er hat auch 86 Passagierkabinen und einen 20-Betten-Schlafsaal. Alle drei Wochen geht das Schiff auf Tour, 14 Tage durch den südlichen Pazifik. Ganz gleich, wohin die Kompassnadel zeigt – der Kurs führt stets direkt ins Paradies.

Die Fahrt beginnt. Blumen, Lieder, Tänze. Den ersten Südseeapensch aus Rum und Fruchtsaft in der Hand, stehen die Gäste an der Reeling – der Rentner Tom aus Minneapolis, Sandra und Olivier, ein junges Paar aus Nizza, ein ganzes Grüppchen recht fidele Bayern.

Der Schiffslautsprecher spricht Französisch, Englisch, Deutsch – in diesem Fall gerade mit leichtem Thüringer Akzent. Es ist Jörg, der sympathische Guide aus Erfurt, Jahrgang '71. Seit vier Jahren fährt der gelernte Hotelfachmann auf der Aranui und könnte sich nichts Besseres denken. „Ich mag die Ruhe und Gelassenheit, mit der hier alles passiert und von der man unwillkürlich angesteckt wird“, sagt der gutgelunte Wahl-Polynesier.

Sein legerer Sommer-Freizeit-Look unterscheidet sich kaum von dem der

Gäste. Kleiderordnung gibt es nicht, auch nicht im Restaurant. Wer will, kommt dann und wann mal etwas schicker. Sakos oder Abendkleider sucht man jedoch vergebens auf dem charmant-entspannten Kreuzfahrtschiff, wo man abends in der Bar auch mit den Matrosen klönt oder auf dem Unterdeck mit ihnen fischt und grillt.

Am nächsten Morgen liegt die Aranui vor Fakarava, dem zweitgrößten Atoll im Tuamotu-Archipel. „Durch die in allen Türkistönen schimmernde Lagune geht es per Beiboot bis nach Rotoava, dem Dorf der Schwarzen Perlen. Für wenig Geld kriegt man die hübschen Zuchtprodukte dort zu kaufen.“

Noch einen ganzen Seetag braucht das Schiff bis zum Marquesas-Archipel 1.500 Kilometer nordöstlich von Tahiti. Kein anderer Ort der Welt liegt so weit vom Festland entfernt wie diese geheimnisvolle Inselkette. Vulkangeboren und von tropischer Sonne verwöhnt, vereinen die aus den Tiefen des Ozeans ragenden Gebirgsgipfel atemberaubend schöne Natur mit einer farbenprächtigen-exotischen Kultur voller Mystik und Leidenschaft. Ein wilder Zauber. Nun ist man selber mittendrin.

Die Felsstürme von Fatu Hiva und Ua Pou, die oft steinigten Palmenstrände von Tahuata, die uralten Kultstätten mit überlebensgroßen Tiki-Figuren auf Hiva Oa und Nuku Hiva, das trockene Ua Hukackten Vogelfelsen – jede der Marquesas ist einzigartig schön.

Wer auf dem Rückweg einen Blu-

INFORMATIONEN

■ **Allgemeine Auskünfte** erteilt Tahiti Tourisme, Contact and Creation, Paul-Ehrlich-Straße 27, 60596 Frankfurt, Telefon 069/96 36 68 42, Vertretung Französisch Polynesien in Deutschland: Französische Botschaft, Pariser Platz 5, 10117 Berlin, Telefon: 030 - 590 03 90 00, www.botschaft-frankreich.de

■ **Anreise:** Per Flug zum Beispiel mit Air France von Frankfurt nach Paris, weiter mit Air Tahiti Nui über Los Angeles nach Papeete (Tahiti) und zurück ab 1.500 Euro pro Person. www.airtahitiniui.com

■ **Pauschal reisen:** 14 Tage Kreuzfahrt auf dem französischen Passagierfrachter MS Aranui 3 kosten einschließlich aller Mahlzeiten (mittags und abends mit Wein), Inseiausflüge und Wäscheservice ab 1.949,50 Euro im Schlafsaal, in einer Standard-Doppelkabine ab 3.391,50 Euro (jeweils pro Person, Steuern inklusive). www.aranui.com Der Spezialveranstalter „Treffpunkt Schiff“ aus Bietigheim-Bissingen bietet das Aranui-Gesamtpaket mit Kreuzfahrt (13 Nächte an Bord) in einer Standard-Doppelkabine, Vollpension, Inseiausflüge und Wäscheservice, Flug ab/bis Frankfurt sowie einer Hotel-Übernachtung auf Tahiti ab 4.999 Euro, nur die Kreuzfahrt ohne Flug ab 3.075 Euro. Das gleiche Paket mit Übernachtung im (klimatisierten) Schlafsaal gibt es dort ab 3.875 Euro (alle Preise pro Person, inklusive Steuern) – kalkuliert für eine Reise vom 17. bis 30. September 2011. Telefon 0800/286 87 61, www.treffpunkt-schiff.de. Reisesepakete bieten auch Dertour, Tui, FTI, Ikarus, Unlimited Cruises, Windrose.